

Bezugsgebühr:

Wochentheft 2 Mk. 20 Pf. durch  
die Post zu 5 Pf.

Die "Dresdner Nachrichten" erfreuen sich eines der höchsten Verkaufszahlen in Sachsen und der nächsten Umgegend. Sie ist eine Zeitung, die keine kleinen oder uninteressanten Artikel enthalten soll. Sie ist ein "Kindermagazin", das nicht auf Kinder ausgerichtet ist, sondern auf alle jungen Menschen, die in einer gesunden Weise leben und sich unterhalten wollen.

Wieder und wieder erscheint sie mit besonderen Originalbeiträgen aus den beständigen Erfahrungen des "Dresdner Magazins". Sie ist eine Zeitung, die die kleinen überzeugt: während die großen überzeugen: während die kleinen werden nicht überzeugt.

Telegramm-Adresse:  
"Neueste Nachrichten" Dresden.

Gegründet 1856.

# Dresdner Nachrichten

Illuminationslaternen  
21 Am See. Kinderlampen Am See 21.  
Oscar Fischer. Cotillonfabrik.

Anzeigen-Carif.

Zulassung von Anzeigen  
bis Sonnabend 3 Uhr. Sonn- und  
Montag mit Sonnenblume 20 Pf.  
11 bis 12 Uhr. Diese halbe Stun-  
de ist für die Ausgabe der Zeitung  
auf der Börse bestimmt. An-  
kündigungen auf der Börse sind  
bis 12 Uhr; die Anzeigetafel ist ab  
12 Uhr geschlossen. Die Nummer  
ist 8. Gebühren 20 Pf. An-  
kündigungen 1- bis 20 Pf. Anzeigetafel  
20, 40 bis 60 und 80 Pf. nach  
dem gleichen Kürzel. Auskünfte An-  
kündigungen mit gegen Voranmeldung.  
Vorlagen müssen mit 20 Pf.  
bedruckt werden.

Post- und Geschäftsstelle:  
Marienstr. 58.

Herausgebracht durch:  
Am 1. Mr. 11 und Mr. 2006.

## Blutreinigungsthee

zur Aufrischung des Blutes und Reinigung der Hämaturie, bewirkt  
reisliche und schmerzlose Stuhlgang, zu jeder Jahreszeit  
anzuwenden. Packet 1 Mark.

Besteller Versand nach anwärts. 200

Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthal.

Julius Beutler, Dresden, Wallstraße 15

empfohlen in grösster Auswahl:

Eiserne Oefen u. Herde, Haus-, Küchen-  
und Landwirthschafts-Geräthe.

Julius Schädlich

Am See 16, part. u. I. Et.

Bleuchtungs-Gegenstände

für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

## Fabrik feiner Lederwaaren.

Mr. 273. Spiegel: Koblenz-Ausland in Amerika. Hofnachrichten. Schnellzugverbindung Berlin-Wien, Victoria-Salon, Gerichtsverhandlungen. Sächsischer Kunstverein. Wiederaufnahme: Witterung: Milder, aufklarend. Freitag, 3. Oktober 1902.

### Der pennsylvanische Kohlenstreit.

Die spätlichen Nachrichten, die über den großen pennsylvanischen Kohlenstreit durch das Kabel aus Amerika bisher mitgetheilt worden sind, liefern den wahren Stand der Sache nur schwer erkennen. Derartige Drahtmeldungen sind in ihrer trockenen, kurz angebundenen Ausdrucksweise überhaupt nicht geeignet, in der Vorstellung der Leher ein zusammenhängendes Bild zu schaffen, vielmehr führen sie in ihrer vereinzelten Aufeinanderfolge zu Gesamtinteresse ein und hinterlassen im Allgemeinen nur undeutliche Erinnerungen an diesen oder jenen Punkt, ohne daß es zu einem einheitlichen Eindruck der Geschichte kommt. Es ist die jetzt eintretenden brieflichen Darstellungen die außerordentliche Bedeutung, die dem Ausstande der pennsylvanischen Grubenarbeiter innenwohnt und lehren die alte Welt über die Tragweite dicker ungeheuren sozialen Bewegung, die das ganze amerikanische Staatswesen in seinen Grundfesten erschüttert.

Schon 20 Wochen dauert das erbitterte Ringen, bei dem die wirtschaftlichen Forderungen nur die untergeordnete Rolle eines Mittels zum Zwecke bilden, während der Zweck selbst eine Kraftprobe zwischen zwei mächtigen Organisationen ist, dem Kapital und der Arbeitervision. Die Arbeitervision, deren Präsident John Mitchell heißt, strebt schon seit Jahren mit zäher Ausdauer der Erreichung des Ziels zu, von den Trustmagnaten in aller Form als "gleichberechtigte, kriegerischende Macht" auszurufen zu werden, mit der die Trusts ordnungsmässig zu verhindern haben. Das Antlitz der Union in Arbeitervision ist nahezu unbeschränkt; die Arbeitervision bringt ihr einen fast widerorschlosen Gehorsam entgegen, und die Disziplin, die bei der Ausführung der von der Centralleitung gegebenen "Befehle" zur Schau getragen wird, muß in ihrer Art Bewunderung erwecken. Es ist vor jahrein hatte die Union einen ähnlichen umfassenden Angriff auf die Trusts zur Bekämpfung ihres Einflusses unternommen in Gestalt des Stahlarbeiterauslands, der auch im grössten Stile angelegt war, aber schließlich mit dem Rückzuge der Arbeitervision endete. Dass man hier tatsächlich nur von einem Rückzuge und nicht von einer eigentlichen Niederlage sprechen kann, beweist die ungebrochene Kraft, mit der die Union schon jetzt wieder nach nur einjähriger Pause einen ernsten Vorstoß ausführt. Genau wie damals passen sich auch jetzt die Arbeitervisionen mit maschinennähiger Punktlichkeit dem von der Union aufgestellten Kriegsplane an, und die von Herrn Mitchell ausgesetzte Streitordnung an die verschiedenen Gruppen der Kohlenarbeiter (Gräber, Maschinen, Geiger, Pumpenleute) ist strikt befolgt worden.

Die politischen und wirtschaftlich-sozialen Begleiterheinungen des gegenwärtigen Streits greifen auf das Tiefste in das gesamme Leben der Vereinigten Staaten ein und haben in die weitesten Kreise des amerikanischen Volkes eine bisher aus solchem Maale kaum bekannte allgemeine Unruhe und Besorgniß gebracht, die um so höher steigt, als der Winter vor der Thür steht und die Kohlennoth bereits zu einer schweren öffentlichen Katastrophe geworden ist. Der Preis für die Tonne Anthracitkohle ist schon jetzt auf über 21 Dollars — 85 Mark gestiegen, d. h. er ist fünfmal so hoch wie derzeit in Deutschland. Eine der bedenklichsten Folgen dieses Preisaufschlags für Kohle ist die Wirkung, die er auf die Brotpreise ausüben droht. Die Großbäcker in New York sind nämlich schon zu einer Berathung über die Frage zusammengetreten, ob und um wieviel die Brotpreise hinzufliegen seien. Von den verschiedensten Seiten ist auf Abhülle der drückenden Nebelstände der Beruch gemacht worden, die Trustbäcker zur Nachgiebigkeit umzustimmen und sie zur Erfüllung der hauptsächlichen Forderungen der Arbeitervision zu veranlassen, die in folgenden Punkten gipfeln: Lohn erhöhung von 20 Prozent für die im Kontrakt oder in Stundarbeit beschäftigten Leute, Einführung des Stundigen Arbeitslages ohne Lohnabzug für die auf den Tag, die Woche oder den Monat bezahlten Arbeiter, sowie Beweisung der Bezahlung nach dem Gewicht der geförderten Kohle unter Abrechnung der mitgeführten Unreinheiten. Durch Rekollegionen von Stadtverwaltungen und Versammlungen, sogar durch Anrufung der höchsten Bundesgewalt in der Person des angeblich "trustfeindlichen" Präsidenten Roosevelt hat man sich bemüht, auf die Leitung des Kohlentrusts in möglichstem Sinne einzutun, doch vergebens! Herr Baer, der selbstberühmte Oberleiter des Trusts, hat auf alle Vorstellungen und Beschwerden in recht vorlebhaftem Uebermuth mit einer Blasphemie geantwortet, indem er cynical erklärte, ein Trustmagnet, ein amerikanischer Milliardär sei "von Gottese Gnaden" und daher "nur Gott allein für sein Thun verantwortlich". Das hat dem Hause vollends den Boden ausgeklopfen und die Erbitterung über diesen freudenlosen Hohn des Herrn Baer ist im Lande allgemein. Sogar von den Kanzeln fallen scharfe Worte der Abwehr und Verachtung eines solchen Gebährdens, und um der öffentlichen Meinung der Nation Gelegenheit zu einer großartigen Rundgebung zu gewähren, ist in der hervorragenden Hansestadt Detroit die Wahlung einer Nationalkonvention für den 9. Oktober beschlossen worden, in der über die geeigneten Mittel zur Erzwingung der Bezahlung des Streits berathen werden soll.

Was aber für die umwälzende Kraft des pennsylvanischen Ausstands ganz besonders bezeichnend ist, daß es der für amerikanische Verhältnisse geradezu phänomenale Ruf nach Staatshilfe, den eine auf dem größten Platze Newyorks abgehaltene Massenversammlung in Gestalt einer Resolution erhoben hat, in der die Staatsgewalt aufgefordert wird, "die Kohlenzubrude zu expropriieren und zum Besten der Gemeinheit in eigenen Betrieb zu nehmen". Vor 20, ja vor 10 Jahren wäre noch jeder ausgelacht worden, der eine solche Möglichkeit im klassischen Lande der "unbeherrschten persönlichen Freiheit" auch nur anzudeuten gewagt hätte. Das Individuum ist nach der strengen amerikanischen Auffassung völlig frei und ungebunden und daraus folgt für den Staat, daß er den wirtschaftlichen Schwachen nach seinem Belieben ausbeuten darf. Der Staat hat ihm nichts daran zu reden. Wenn der Schwache schwach ist, so ist das eben sein "persönliches Pech", denn er dadurch zu entgehen suchen muß, daß er sich ebenfalls stark macht und damit beiderseits die Schwachen unterdrückt. Das ist die wachsende Panaceauaussicht, und wie sehr diese in den führenden Kreisen der Nation wirkt, beweist der Ausstand, daß Arbeitervision alle wiederholt von Gerichtshöfen als mit jenem leidenden Grundstein amerikanischer "Freiheit" in Widerspruch stehend für rechtsgültig erklärt worden sind. Deshalb hat auch der Arbeiter in seinem anderen Lande der Welt über einen so ungewöhnlichen Mangel an allen sozialen Schul- und Wohlfahrtsseinrichtungen zu klagen, wie gerade in den Vereinigten Staaten von Amerika. Aus derselben ungeliebten Nebelausspannung des Begeißelten der persönlichen Freiheit ist auch die echt angelässliche Robheit zu erklären, mit der auf beiden Seiten in diesem Auslande ebenso wie bei früheren Gelegenheiten ähnlicher Art gekämpft wird. Die Ausländer auf der einen, Polizei und Milizen auf der anderen Seite unterhalten regelrechte Feuergefechte, bei denen es Tode und Verwundete in Mengen gibt. Die Geringbürgigkeit des Menschenlebens ist die notwendige und unvermeidliche Folge eines politischen und sozialen Systems, das die Freiheit mit Zügellosigkeit verwechselt und den daraus sich ergebenden öffentlichen Übelständen dann schließlich nur mit brutalster Gewalt zu begegnen weiß. Gegen alles das singt der bessere Theil des amerikanischen Volkes allem Anteile noch jetzt an, sich mit starker Empörung aufzubauen. Der Ruf nach sozialalem Eingreifen zur Beilegung des pennsylvanischen Kohlenarbeiterauslands ist ein soziales Sturmziecken, das eine allgemeine Häufung unter dem amerikanischen Publikum erkennen läßt und in seiner alle gewohnten amerikanischen Begriffe umstürzende Eigenart den auf ihre Macht pochenden Trustmagnaten ebenso zu denken geben sollte, wie die Verbote der beginnenden Aufschwung gegen die Adelsherrenschaft unmittelbar vor dem großen französischen Revolution.

Was sich jetzt im "Lande der Freiheit" abspielt, darf auch auf den Namen eines weltgeschichtlichen Entwicklungsbogens Anspruch erheben. Es ist ein Kampf um die Alleinherrschaft zwischen den Trusts und der organisierten Arbeitervision, bei dem die leichtere trotz alter Aussichtungen in eben dem Maße die Sympathie der öffentlichen Meinung für sich hat, wie diese den Trusts feindlich gefinnt ist. Die Erwögung, daß auch eine Division der Arbeitervision nichts Verlockendes an sich hat, tritt bei dem amerikanischen Publikum zunächst völlig juridisch angelässlich der tatsächlich ganz unerträglich gewordenen Zwangsüberherrschaft der Trusts, deren Befreiung mit einer wahren Inbrunst von der großen Masse des Volkes ersehnt wird. Dieser Kampf weist, wie Alles in Amerika, dem Lande des Grotesken, riesenhafte Unruhen auf, die sich mit unseren kontinentalen Verhältnissen nicht vergleichen und mit den bei und ländlichen sozialen Zuständen nicht messen lassen. Er bringt Konflikte von solchen gewaltigen Umfang und solcher zerstörenden Kraft in seinem Schoke, daß die bestehende staatliche Ordnung in der transatlantischen Republik ernstlich dadurch bedroht erscheint. Schon die politischen Gegenseite in den Vereinigten Staaten sind äußerst schroff. Der alte Hass zwischen Süden und Norden, der in der Regierungszeit seine Wurzel hat, besteht noch heute fort und wenn nun hierzu noch in Folge der Wirtschaftskrise der Trusts der soziale Krieg in ungemildeter Schärfe tritt, so ist die von guten Kennern von Land und Leuten bereits früher in Aussicht gefestigte Möglichkeit des Zerfalls der Union in verschiedene kleinere selbstständige Staatengebilde in absehbarer Zeit keineswegs bloß als Chimaera zu bewerthen. Die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ausgangs wird im Gegenteil um so gröber, je weniger die Amerikaner sich dazu aufzustellen können, ihrer geradezu jämmerlich schwachen Bundeszentralgewalt einen festen, verfassungsmässigen Rückhalt zu geben. Unter diesen Umständen mag es wohl früher oder später einmal dahin kommen, daß die sozialen Gegenseite in ihrer höchsten Bedeutung, wie sie die fortwährende Ausbildung des Trustkultus und die damit verbundene Herausdrückung der ungeheuren Wehrkraft des amerikanischen Volkes zu Wohnangestellten dieser Körperschaften darstellt, dem Staatsmeilen, das der große Washington aufgerichtet hat, den Todestisch versetzen, es müßte denn sein, daß das amerikanische Volk Kraft genug besäße, um aus sich selbst heraus die Regelung der Trustfrage auf einer gesunden mittleren Linie zu erzwingen. Das auch eine wirtschaftlich-soziale Elitatur der Arbeitervision auf die Dauer ebenso wenig zu erzwingen sein würde, wie die reiche Herrschaft der Trusts, bedarf nicht erst des Beweises.

Neueste Drahtmeldungen vom 2. Oktober.

(Richts eingehende Teile befinden sich Seite 1.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kaiserin ist infolge einer leichten Erfüllung der Prinzessin Victoria Luisa von Romaniens nach dem Neuen Palais zurückgekehrt. Der Kaiser wird nun per Telegrammfeier der den verstorbenen Oberpräsidenten v. Bülow durch den Alterskollegen Generalmajor v. Modesten vertreten lassen. — Prinz Heinrich hat einen um von Kaiser beauftragten 55-jährigen Landrat angestellt. — Der Oberpräsident von Hannover, Graf Antonius zu Solms-Braunfels, hat mit Rücksicht auf seine erkrankte Gesundheit die Abtschleife eingezogen. Als sein Nachfolger gilt Alexander Präsident v. Brandenburg in Hannover. — Stadtpraesident GutsMuths auf sein zweites Bürgermeisteramt gewählt, von der Regierung aber nicht benötigt worden war, ist heute Mittag im Alter von 49 Jahren gestorben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Solidarismusmission des Reichstags hat heute die zweite Sitzung des Solidarismuswurfs zu Ende geführt. Trotz des Widerworts der Regierung blieben die Beschlüsse der ersten Sitzung aufrecht erhalten, wonach die städtischen Elektros auf Getreide, Hüttentüte, Mehl und andere Wühlenfabrikate, auf Badewaren, Bier, Fleisch, Kleiderwaaren und Text mit dem Infrastrukturen des Solidarismus aufgezogen werden sollen; ferner wonach die Überproduktion aus den Lebensmittelzonen zur Wittenberg und Wittenbergserzeugung verwandert werden sollen, und endlich, wonach das neue Tarif-Abkommen am 1. Januar 1903 in Kraft treten möge. Gegen das Verbot der städtischen Elektros erklärte sich namentlich der banerische Ministerdirektor v. Geiger im Namen Bayerns los, wie auch Zschöck, Wittenberg und der Thüringischen Banen. Die Bestimmung enthielt eine Änderung der Bezeichnung. Das Brot sei in vielen Städten ohne Elektro theater als in Städten mit Elektro. Die Annahme des Centrum-Vertrages auf Verhandlung mit der Nebenfamilie zur Wittenberg- und Wittenbergserzeugung erfolgte mit 14 gegen 13 Stimmen. Es kam dabei zu einer fehlsicheren Abstimmung zwischen dem sozialdemokratischen Abgeordneten Ledebur und dem Präsidenten. Der Erste wollte den Antrag des Centrums zwingender lassen. Wer wolle denn, wie lange Graf Bilow noch am Ruder bleibe! Es sei möglich, daß Podbielski bald sein Nachfolger werde. Ein Minister, der seinen Platz so viel Rücksicht verlangt, wie Podbielski, sei unter allen Generalen, die die Verantwortlichkeit auf den Reichslandtag hätten, zweiflos am ehesten daran. Der Vorsitzende erklärte, daß die Bezugnahme auf den Bayrischen Herrn v. Podbielski in dem Zusammensinne, in dem sie erfolgt sei, nicht geduldet werden könnte. Ledebur erwiderte, er habe Bezug genommen auf eine Anerkennung Podbielski's, freilich ohne den rohen Ausdruck zu wiederholen, den die gebraucht habe. Vorsitzender Rettich: "Ich weiß nicht, was Sie mit dem Bayrischen meinen!" Ledebur: "Dann sind Sie wohl durch die Verwaltung des Vorstehers zu sehr in Anspruch genommen, um Zeitungen lesen zu können?" Vorsitzender Rettich: "Am Sonntagsabend ist es unmöglich, Zeitungen zu lesen." Schatzmeister Dr. v. Thielmann wendet sich gegen den Centrumsvertrag, namentlich mit Rücksicht auf die Finanzlage; das Defizit des nächsten Jahres werde sich auf mehr denn 150 Millionen steuern. Die Kommission tritt auf Montag nochmals zur Entgegennahme des Berichts zusammen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Verhandlungen über die Errichtung von Regierung aus den amerikanischen Kolonien in die deutschen Kolonien in Südostasien werden nach einer "London"-Meldung durch die deutsche Botschaft in Washington geführt. Die Regierung soll bei der Einführung der Baumwollzollfiktur Dienstleistungen für die sich neuendrängen auch der Kaiser leisten. Eine Angabe Regierungs soll bereits morgen die Reise nach Deutsch-Australien antreten. — Einem kleinen Blatte zuwölfe, wäre die Möglichkeit eines Empfangs der Buren general's durch den Kaiser nur vorhanden, wenn die Generale sich mit einem entsprechenden Gefüfe an den englischen Botschaft eingegangen hätten, das auf den deutschen amtlichen Stellen noch nichts bestanden. Jedenfalls erwarte man über eine alliertes beständigende Erledigung der Angelegenheit. Die "Voss. Zeit." schreibt: "Es ist Sitz und Brauch, daß Ausländer, wenn sie Audienzen beim Kaiser nachsuchen, sich der diplomatischen Vermittelung ihrer Heimatbotschafter bedienen, so kann es darum noch nicht unverträliches Gelei sein, daß die Audienz unterbleibe, wenn der Botschafter die Vermittelung ablehnt. Sonst müsste sich der Herrscher von fremden Diplomaten vorrichten lassen, wen er empfangen darf oder nicht. Der Kaiser ist aber souverän, er wählt je seinen Umgang selbst, er entscheidet persönlich, mit wem er sprechen und was er sagen will. Aus dem Empfang eines Ausländer geht noch nicht hervor, daß er dessen Bestrebungen billigt, er kann ihm auch Wohlgefallen und Ratschläge ertheilen, die der fremden Regierung willkommen sind." — Bickelmeier Ditz vom 2. Seebataillon erhielt das sächsische Allgemeine Ehrenzeichen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstagabgeordnete Altmann, der langjährige Vertreter für Trier, erlitt heute auf einem Spaziergang im Tiergarten einen Unfall und wurde bewußtlos nach seiner Wohnung gebracht. — Zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Landwirtschaft und ihrer Betriebe soll hier eine neue Tageszeitung gegründet werden. An der Spitze steht, wie verlautet, der Projektor an der Landwirtschaftlichen Hochschule, Geh. Rath Delbrück. — In dem Projekt gegen die "Staatsbürger-Zeitung" erklärte heute Landgerichtspräsident Opitz, daß sämtliche in dieser Angelegenheit als Zeugen vernommen oder zu vernehmenden amtlichen Personen ohne jeden Vorbehalt von der Umschweigen entbunden worden sind, um zu dokumentieren, daß von staatlicher oder irgendwelcher amtlicher Seite nichts zu verbrennen ist.

Hamburg. Zwischen den Elbgeschäftsgeellschaften ist die Thalbahn ein Kartell abgeschlossen worden, auch sind gute Absichten für einen demnächstigen Abschluß eines Kartells für die Bergfahrt vorhanden.

Altana. (Priv.-Tel.) Die 16. Konferenz der Vorstände der statistischen Amter der deutschen Städte ist heute im Hohen Rathaus zusammengetreten. Die Konferenz wurde durch Direktor Treutel-Altana eröffnet. Oberbürgermeister Giese be-

Frieden und Kindheit

Max Weitner, Schriftsteller, Historiker, Herausgeber, "Sämtliche Briefe des Kurfürsten von Sachsen", 1900.